



Breslauer Kreisblatt

Ämtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 12.

Breslau, den 11. Februar 1911.

79. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Neue Feststellung der Volksschulkinderzahl für die Schullastenverteilung in Gesamtschulverbänden.

Zum Zwecke der Oberverteilung der Schulunterhaltungslasten der Gesamtschulverbände auf die zum Verbands gehörigen Gemeinden und Gutsbezirke gemäß § 9 des Schulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 (Gesetz-Sammlung, S. 335) muß für die nächsten drei Rechnungsjahre (1911, 1912, 1913) die Durchschnitts-Volksschulkinderzahl neu festgestellt werden und zwar nach dem Ergebnis der Stichtage vom 1. Mai und 1. November der Jahre 1908, 1909 und 1910.

Ich ersuche daher die Herren Hauptlehrer, I. Lehrer und alleinstehenden Lehrer des Kreises, ausschließlich der Herren Lehrer der Filialschulen, wieder wie im Februar 1908, eine Nachweisung nach dem auf Seite 110 des Breslauer Kreisblattes für 1908 abgedruckten Muster und unter genauer Beachtung der vorgedruckten Bemerkungen meiner Bekanntmachung vom 17. Februar 1908 zu dem Muster aufzustellen und den beteiligten Herren Verbandsvorstehern binnen bestimmt 5 Tagen unaufgefordert einzureichen. Selbstverständlich müssen im Kopf der Nachweisung an Stelle der Jahreszahlen 1905, 1906 und 1907 die Jahreszahlen 1908, 1909 und 1910 eingerückt werden.

Das betreffende Kreisblatt (Nr. 15) muß sich noch bei den Älten der betreffenden Schulen befinden. Sollte dies nicht der Fall sein, so ist dasselbe vom Herrn Verbands- oder Gemeindevorsteher zu leihen.

Die Herren Gemeindevorsteher der Schulorte (in Pleische der Herr Gutsvorsteher-Stellvertreter) haben diese Bekanntmachung sofort dem Hauptlehrer, I. oder alleinstehenden Lehrer zur Kenntnisaufnahme vorzulegen und sich dies bestätigen zu lassen.

Die Herren Verbandsvorsteher wollen mir im Falle des Ausbleibens der Nachweisung nach Verlauf von 8 Tagen Anzeige erstatten, wenn ihre etwaige Erinnerung erfolglos war. Ich bemerke, daß unter keinen Umständen die im Jahre 1908 von den Lehrern nachgewiesenen Kinderzahlen noch bei der demnächst erforderlichen Oberverteilung der Schullasten für das Rechnungsjahr 1911 (1. April 1911 bis 31. März 1912) benutzt werden dürfen.

Wegen der zugrunde zu legenden Steuern für die nächste Oberverteilung der Schullasten wird in dem nächsten Kreisblatt Verfügung ergehen.

Breslau, den 8. Februar 1911.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Schodwitz, Kreis Ohlau.

Zufolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in der Ortschaft Schodwitz, Kreis Ohlau, wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894,

der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes angeordnet:

Um den Sperrbezirk wird im Kreise Breslau-Land ein Beobachtungsgebiet gelegt; zu demselben gehören die Ortschaften: Boguslawitz, Gillmenau, Barottwitz mit Kolonie Zwißhof und Bismarcksfeld mit Guts- und Gemeindebezirken.

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 unter Abschnitt II—IV abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für das hier genannte Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 8. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Krollwitz.

Nachdem unter dem Viehbestande des Dominiums Krollwitz der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. Sperrbezirk.

Die verseuchte Ortschaft Krollwitz (Guts- und Gemeindebezirk) wird unter Sperre gestellt und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den Sperrbezirk.

II. Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gelegt, zu demselben gehören die Ortschaften:

Koberwitz, Wirrwitz, Neuen mit Guts- und Gemeindebezirken, Haberstroh und Wilhelmsthal, Borwert (Haberstroh bildet zurzeit noch einen Seuchenbezirk für sich).

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den genannten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 10. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Alt-Schliesa.

Nachdem unter dem Viehbestande des Dominiums Alt-Schliesa der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse

des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes angeordnet:

I. Sperrbezirk.

Die versuchte Ortschaft **Alt-Schliesa (Guts- und Gemeindebezirk)** wird unter Sperrre gestellt und bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den Sperrbezirk.

II. Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gelegt, zu demselben gehören die Ortschaften:

Neu-Schliesa, Klein-Rasselwitz, Wangeru, Pollogwitz und Wilkowitz mit Guts- und Gemeindebezirken.

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den genannten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 10. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Grunau.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande in der Ortschaft **Grunau** erloschen ist, wird meine polizeiliche Anordnung vom 2. Januar 1911 — vergl. Kreisblatt Nr. 1 — hiermit aufgehoben.

Gleichzeitig wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Ortschaften **Mandelau, Schönborn und Boguslawitz** noch zu dem Beobachtungsgebiet des Seuchensperrbezirks **Althofsdür** bzw. **Schodwitz** (Kreis Ohlau) gehören, für welche die Sperrmaßregeln noch bis auf weiteres in Kraft bleiben — vergl. Kreisblatt Nr. 9 und 12.

Breslau, den 8. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Groß-Bresa, Marienthal und Liebethal.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Ortschaften **Groß-Bresa, Marienthal und Liebethal** erloschen ist, werden meine polizeilichen Anordnungen vom 23./12., 27./12. 10 und 3./1. 11 — vergl. Kreisblatt Nr. 103, 104 für 1910 und Nr. 1 für 1911 — hiermit aufgehoben.

Gleichzeitig wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Ortschaften **Liebethal mit Marienthal, Merzdorf, Bogschütz, Groß-Bresa und Jackschönau mit Guts- und Gemeindebezirken** noch zu dem Beobachtungsgebiet des Seuchensperrbezirks **Prisselwitz** gehören, für welchen die Sperrmaßregeln noch bis auf weiteres in Kraft bleiben — vergl. Kreisblatt Nr. 104 für 1910.

Breslau, den 8. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Vermißt wird seit dem 2. d. Mts. der am 12. März 1898 zu Breslau geborene Schulknabe **Artur Tschöke**. Unglücksfall infolge Ertrinkens ist nicht ausgeschlossen.

Der Vermißte war etwa 1,44 Meter groß, hatte blonde Kopshaare, blonde Augenbrauen, blaue Augen, vollständige Zähne, runde Gesichtsbildung, gesunde Gesichtsfarbe und schlanke Gestalt; als besonderes Kennzeichen an der linken Hand einen wunden Finger.

Die Kleidung bestand aus einer schwarzen Krimmerjoppe, blauen Kniehosen, weiß- und blau-geringelten Strümpfen, wollenen Unterhosen mit Aermeln, langen Stiefeln und blauem Sweater.

Es werden daher die Orts- und Ortspolizei-Behörden sowie die Kreisgen darmerie ersucht bzw. angewiesen, nach dem vermißten Knaben eingehend zu forschen, etwa aufgefundenen, insbesondere aus der Oder gelandete Leichen auf eventuell vorliegende Identität mit dem Vermißten zu prüfen und das Ergebnis dem Königl. Polizeipräsidium Abteilung IIIa zur — J.-Nr. IIIa 87. 2. 11. — unverzüglich mitzuteilen.

Breslau, den 10. Februar 1911.

Die nächste Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes vor der staatlichen Prüfungskommission zu Breslau findet Donnerstag, den 6. April 1911, vormittags 8 Uhr, in der Werkstatt des Schmiedemeisters **W. Zillmann** in Breslau, Margaretenstraße Nr. 11, statt.

Schmiede, die zu der Prüfung zugelassen werden wollen, haben den Nachweis zu erbringen, daß sie das 19. Lebensjahr vollendet haben und sich mindestens die letzten drei Monate vor der Meldung zur Prüfung im Regierungsbezirk Breslau aufgehalten haben.

Die Meldungen zur Prüfung sind an das Gewerbebureau der Königlichen Regierung nach Breslau, Regierungsgebäude am Lessingplatz, mindestens vier Wochen vor der Prüfung unter Beifügung dieser Nachweise und ihrer Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter portofreier Einsendung von zehn Mark Prüfungsgebühren zu richten. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten sechs Monate nicht erfolglos einer Hufbeschlagsprüfung unterzogen hat.

Breslau, den 7. Februar 1911.

Sachregister zum Kreis- und Amtsblatt für das Jahr 1910.

Die Sachregister zum Kreis- und Amtsblatt für das Jahr 1910 sind im Druck erschienen und liegen in der **Registratur des Landratsamtes** zum Preise von **0,75 Mk.** für das Kreisblatt und **0,60 Mk.** für das Amtsblatt zur **baldigen** Abholung bereit.

Da der Gebrauch des Kreis- und Amtsblatts ohne das Sachregister außerordentlich erschwert und zeitraubend ist, mache ich den Herren **Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher** sowie **Schulverbandsvorsteher, Vorsitzenden der Schulvorstände** und den **Standesbeamten** in ihrem eigenen Interesse die Anschaffung derselben zur Pflicht.

Breslau, den 8. Februar 1911.

Auf Grund des § 38, Absatz 2 des Lehrerbefoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909 übertragen wir hiermit die Entscheidung bei den im § 38, Absatz 1 des genannten Gesetzes bezeichneten Streitigkeiten zwischen den Beteiligten den Herren Landräten.

Breslau, den 2. Februar 1911.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Vorstehende Verfügung wird den Schulvorständen und den Herren Lehrern zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

Breslau, den 7. Februar 1911.

Für das Jahr 1911 sind infolge falscher Angaben vom Herzoglichen Landrat in Meiningen

1. dem Paul Günther aus Henneberg,
2. = August Günther =
3. = Paul Stein aus Leimbach,
4. = Albin Stein =
5. der Emilie Stein =
6. dem Emil Hofmann aus Bauerbach,
7. = Johann Hofmann =
8. = Paul Gerhardt aus Schwidershausen,
9. = Emil Gerhardt =
10. = Emil Schmidt aus Neuendorf,
11. = Paul Schmidt =
12. der Paula Hartmann aus Walldorf,
13. dem August Hartmann =
14. = Emil Hartmann =

unter den Nummern VI 1, VI 2, VI 3, VI 4, VI 5, VI 6, VI 7, VI 8, VI 9, VI 10, VI 11, VI 12, VI 13, VI 14 Wandergewerbescheine zum Handel mit Kurz-, Galanterie- und Stahlwaren, auch Weißwaren, ausgestellt worden.

Es ist bestimmt zu vermuten, daß die Wandergewerbescheine an dritte Personen (Ausländer, Zigeuner) verkauft worden sind und wird wahrscheinlich von denselben in unbefugter Weise Gebrauch gemacht.

Die Orts- und Ortspolizei-Behörden sowie die Kreisgendarmerie werden daher ersucht bzw. angewiesen, auf eventuelle Inhaber solcher Wandergewerbescheine ein wachsames Auge zu haben und die qu. Scheine den unrechtmäßigen, auf falschen Namen reisenden Besitzern abzunehmen und dieselben zwecks Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung sofort zur Anzeige zu bringen. Die Scheine sind dem Herrn Landrat in Meiningen zur Reg.-Nr. 32, 148 zu übersenden.

Breslau, den 9. Februar 1911.

Auf den demnächst im Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung zum Abdruck kommenden Erlaß des Herrn Handelsministers, vom 19. Januar 1911 — III 291 — betreffend **Dampf-Bettfedernreinigungsmaschinen**, mache ich die Orts- und Ortspolizei-Behörden sowie die Kreisgendarmen aufmerksam, daß sie dem Herrn Gewerbeinspektor für Breslau II die Anlagen zu bezeichnen haben, in welchen mit Dampfseffeln verbundene Bettfedernreinigungsmaschinen benutzt werden.

Breslau, den 9. Februar 1911.

Betrifft Stationierung von Beschälern des Königlich Niederschlesischen Landgestüts zu Lenbus.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Pferdezücht-Interessenten gebracht, daß von Anfang Februar d. J. ab in Gnichwitz und Thauer diesseitigen Kreises die nachstehend bezeichneten Beschäler des Königlich Landgestüts stationiert sind.

Hierbei werden die Herren Pferdezüchter noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß **seitens der Gestütwaltung in keiner Weise irgend eine Entschädigung gewährt wird**, falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedeckung durch den Hengst verletzt werden sollte, da die Zuführung von Stuten zu den Königlich Landbeschälern auf einem Akt der freien Uebereinkunft beruht und die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckakt etwaige Unglücksfälle vermieden werden.

Das Deckgeschäft findet statt in der Zeit vom

1. Februar bis Ende April 1911
morgens von 8—10 Uhr,
nachmittags = 4—5 =

1. Mai bis Ende Juni 1911
morgens von 7—9 Uhr,
nachmittags = 4—6 =

Außer den genannten Stunden werden Stuten in keinem Falle berücksichtigt. Neben dem Deckgelde sind für jede gedeckte Stute 50 Pfg. Trinkgeld und für die auszufertigenden Deckscheine 25 Pfg. an den Stationshalter zu zahlen.

Füllenscheine werden unentgeltlich auszufertigt.

Nr. Lfd.	Stations- Ort	Des Hengstes			Deck- preis Mk.
		Name	Farbe	Rasse	
1	Gnichwitz	Holf	Fuchs	Belgier	15
2	"	Bandit	braun	Oldenburger	12
3	Thauer	Standes- herr	Dunkelfuchs	Belgier	15
4	"	Boreas	hellbraun	"	15
5	"	Eato	braun	"	15
6	"	Zeifig	"	Oldenburger	12

Breslau, den 28. Januar 1911.

Der Königl. Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft

Staatssteuer-Zu- und Abgangslisten sowie Ausfallisten für das II. Halbjahr des Steuerjahres 1910.

Die Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises beauftrage ich hiermit, wegen Aufstellung der Staatssteuer-Zu- und Abgangslisten für das II. Halbjahr das weitere alsbald zu veranlassen und die Listen bei Vermeidung der Abholung durch kostenpflichtigen Boten bzw. von Ordnungsstrafen

bestimmt bis zum 25. Februar d. J.

an mich einzureichen oder Fehlanzeige zu er-
statten.

Die Zu- und Abgangslisten stellen inhaltlich nur eine Abchrift der I. Z. diesseits festgesetzten und mit grüner Tinte berichtigten Zu- und Abgangs-Kontroll-Auszüge dar; es kann daher die Aufstellung der Listen keine Schwierigkeiten bereiten. Die Listen sind für Personen mit Einkommen bis zu 3000 Mk. (Liste 1) und für solche mit Einkommen von mehr als 3000 Mk. (Liste 2) getrennt in je einem Exemplar einzureichen. Der Wortlaut der Begründung der Zu- und Abgänge in Spalte 15 der Listen hat stets mit demjenigen der hier I. Zt. mit grüner Tinte geprüften und festgesetzten Kontrollauszüge genau übereinzustimmen, ebenso die laufende Nummer.

In diese Listen sind sämtliche Zu- und Abgänge, welche im 2. Halbjahr 1910 (ersichtlich im diesseitigen Anschreiben auf Seite 1 der betreffenden Zu- und Abgangs-Kontrollauszüge) vorgekommen sind, aufzunehmen. Dazu gehören auch diejenigen Zensiten, die infolge Einspruchs oder Berufung erhöht oder ermäßigt, sowie diejenigen, die infolge Erbchaft oder Schenkung pp. erhöht worden sind.

Zuschläge von 5 und 25 % sind unter besonderer Abteilung und zwar am Ende der Zu- und Abgangslisten nachzuweisen (über 3000 Mk. in Liste 2 und unter 3000 Mk. in Liste 1). Die Begründung in Spalte 15 hat ebenfalls genau mit den hier selbst angefertigten Zugangs-Kontroll-Auszügen übereinzustimmen.

Beläge sind den Zu- und Abgangslisten nicht beizufügen. Etwaige Ausfallisten — Muster 31 —

sind der Königlichen Kreiskasse hier selbst direkt einzureichen.

Ich erwarte, daß Listen mit irgendwelchen Mängeln hier nicht zur Vorlage gebracht werden.

Gleichzeitig mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die vorschußweise Zahlung rückständiger Steuern seitens der Ortsbehörden an die Kreiskasse unstatthaft ist. Wenn daher ein Zensit verzogen ist, ohne daß sein neuer Wohnort bekannt geworden, oder sonst aus anderer Veranlassung Steuerrückstände vorhanden sind, so sind dieselben der Königlichen Kreiskasse mittels des vorgeschriebenen Restenverzeichnisses nachzuweisen.

Die erforderlichen Formulare sind in der hiesigen Kreisblatt-Druckerei, Tauentzienstraße 49, erhältlich.

Breslau, den 9. Februar 1911.

**Der Vorsitzende der Veranlagungskommission
des Landkreises Breslau
Königliche Landrat.
Wichelhaus.**

Sonstige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Sommerhalbjahr in der Königlichen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen zu Posen beginnt am 19. April 1911.

Mit der Schule ist ein Pensionat und ein Seminar für Handarbeits-, Gewerbeschul-, sowie Koch- und hauswirtschaftliche Lehrerinnen verbunden. Aufnahmen in das Seminar finden nur im Frühjahr statt.

Die Ausbildung der Schülerinnen erfolgt in allen praktischen Fächern für Beruf und Haus, sowie

in der Stenographie und in der Benutzung der Schreibmaschine. Auch werden Lehrgänge für Handelswissenschaften mit Einschluß fremder Sprachen abgehalten. Aufnahmen in die Handelsschule finden nur im Frühjahr statt.

Programme und nähere Auskunft durch die Schulvorsteherin Fräulein H. Ridder, hier W. 3, Tiergartenstraße 4.

Posen, den 13. Januar 1911.

**Der Regierungs-Präsident.
F. A. v. Stein.**

In den Ortschaften Gem. Stuben und Schilkowitz hiesigen Kreises ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Wohlau, den 7. Februar 1911.

**Der Königliche Landrat.
v. Engelmann.**

In den Ortschaften Dominium Niemberg, Ober-Simmel und Gemeinde Dahlau hiesigen Kreises ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Wohlau, den 6. Februar 1911.

**Der Königliche Landrat.
v. Engelmann.**

In der Ortschaft Gem. Dahlau hiesigen Kreises ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Wohlau, den 3. Februar 1911.

**Der Königliche Landrat.
v. Engelmann.**

In Langenöls hiesigen Kreises ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Nimptsch, den 2. Februar 1911.

**Der Königliche Landrat.
von Goldbus,
Geheimer Regierungsrat.**

In Gellendorf, Obernigt und Groß-Bauche hiesigen Kreises ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Trebnitz, den 7. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Unter den Ueberstandrindern des städtischen Viehhofes ist heut die **Maul- und Klauenseuche** amtlich festgestellt worden.

Breslau, den 7. Februar 1911.

Veterinär-Polizei-Bureau.

Nichtamtlicher Teil.

Locales und Allgemeines.

Auszeichnung eines Lebensretters.

Dem Oberveterinär Wochberg beim Husaren-Regiment 6 ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Derselbe hat mit Mut und Entschlossenheit unter Einkleidung des eigenen Lebens am 20. August 1910 in Ratibor die durchgehenden Pferde eines führerlosen Lastwagens zum Stehen gebracht und dadurch eine Anzahl auf der Straße spielender Kinder vor schwerem Unglück bewahrt.

Zur Verhaftung des „Mörders“ des Amtsrichters Siebe.

Die Vermutung, daß es sich bei der Verhaftung des „Mörders“ des Amtsrichters Siebe, des Artisten Dietrich, in Breslau, um eine Mystifikation handelt, hat sich bestätigt. Dietrich hat bereits sein Geständnis widerrufen. Er gibt an, daß er seine Selbstbezichtigung in trunkenem Zustand gemacht habe. Dietrich ist ein exzentrischer, dem Alkohol stark frönender Mensch.

Ein frecher Betrüger

hatte sich am vergangenen Dienstag in der Person des Kaufmanns David Franke von hier vor der 3. Strafkammer wegen fort-

gesetzten Betruges zu verantworten; seine Ehefrau war der Beihilfe dazu beschuldigt. Franke hatte sich als Agent einer angeblichen in Köln a. Rh. bestehenden Vorteriegesellschaft ausgegeben. Gegen ein Eintrittsgeld von 2,50 Mark erhielten die Geprellten die „Verechthigung“, an einer bestimmten Zahl von Losen der preussischen Klassenlotterie mitzuspielen. Für einen monatlich zu entrichtenden Einfluß von 3 Mark sollten sie Gewinnanteile an einer Anzahl von Achtellosen, und für einen solchen von 6 Mark an Viertellosen erhalten. Diese und noch andere behauptete Tatsachen des Franke beruheten, wie man infolge Nachforschungen bei der Generaldirektion der preussischen Klassenlotterie in Berlin entnehmen konnte, auf Unwahrheit. Das Gericht erkannte gegen Franke, der bereits mehrfach vorbestraft ist, auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, gegen seine Ehefrau auf Freisprechung. Außerdem wurde sofortige Verhaftung des Verurteilten angeordnet.

Militärischer Unterricht in ländlichen Fortbildungsschulen.

Der „Inf.“ wird geschrieben: Ein Erlaß des Kultusministeriums, der für alle Schulen bestimmt ist, hat vor kurzem darauf hingewiesen, daß das für die Soldaten so wichtige Entfernungsschätzen durchaus der Übung bedarf. Es dürfte bemerkenswert sein, daß in vielen ländlichen Fortbildungsschulen Offiziere gewonnen wurden, die den militärischen Unter-

richt bei der schulentlassenen Jugend vorbereiten. Es werden bei diesem Unterricht, der vielfach ein zahlreiches Publikum und vor allem auch Beteiligung seitens Nichtschüler findet, Belehrungen über das Infanteriegefecht gegeben, es werden Entfernungen geschätzt, und die Vorzüge der geöffneten Schützenordnung gegenüber der geschlossenen werden dargestellt. Eine weitere Ausgestaltung dieses Unterrichtes wird geplant, und als Instruktoren sollen außer den Offizieren auch Unteroffiziere nader Garnisonen herangezogen werden.

Aus Kreis und Provinz.

Deutsch Bissa, 9. Februar. Der Bierkutscher Daniel von der hiesigen Meißnerschen Brauerei fiel vom Wagen, wurde überfahren und getötet.

Hirschberg, 9. Februar. Ein Fortbildungsschüler hatte der Aufforderung seines Lehrers, eine Bank zu verlassen, nicht Folge geleistet und sich dem Lehrer, als dieser Gewalt anwenden wollte, widersetzt. Der Schüler erhielt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt 14 Tage Gefängnis. Der Vater legte beim Reichsgericht Revision ein, die aber verworfen wurde mit der Begründung, daß der Lehrer in Ausübung seines Berufes als Beamter anzusehen sei, und ein diesem bei Ausübung seines Beamtenrechts geleisteter Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 113 des Reichsstrafgesetzes zu bestrafen sei.

Wie der „Vote“ meldet, wurden in dem benachbarten Orte Langwasser die Handelsfrau Siebeneicher und deren Schwester in ihrem Kramladen ermordet. Die Leiche der Frau Siebeneicher wurde im Brunnen mit zertrümmertem Schädel aufgefunden, die Leiche der Schwester im Laden selbst. Der Mann der ermordeten Frau Siebeneicher hatte im Obergeschoß des Hauses geschlafen. Da er sehr schwerhörig ist, hat er von der Tat nichts gehört. Die Verhältnisse des Hauses waren durchwühlt und ausgeraubt. Die Hirschberger Staatsanwaltschaft ist mit einem Polizeihunde zurzeit an der Mordstelle tätig, vorläufig fehlt von dem Täter jede Spur.

Lauban, 9. Februar. Von Wilderern angeschossen wurde der Rittergutsbesitzer Arnhold in Hermisdorf. A. wurde nur leicht verletzt. Die Täter sind zwei Glasbläser, von denen der eine verhaftet wurde.

Von der Luftschiffahrt.

Todessturz eines Offiziers.

Berlin, 7. Februar. (Telegr.) Der 27 Jahre alte Leutnant Waldemar Stein vom Telegraphenbataillon Nr. 3, kommandiert zur Versuchsabteilung der Verkehrsgruppen, der gestern morgen Flüge auf dem Döberitzer Militärluftfeld unternahm, stürzte, als er im Gleitfluge niederging, mit seinem Doppeldecker — Jarmantyp — ab. Er verlor auf seinem Stuhl den Halt und stürzte kopfüber aus einer Höhe von etwa 25 Meter zu Boden. Die Gewalt des Sturzes hatte den sofortigen Tod des jungen Offiziers herbeigeführt. Als Hilfe nahte, war es bereits zu spät. Leutnant Stein erlitt, wie der hinzugekommene Arzt sofort feststellte, außer einem schweren Schädelbruch eine Verletzung der Halswirbelsäule, so daß der Tod eigenbaldig eingetreten sein muß. Der Unfall ist, wie ausdrücklich festgestellt wurde, nicht etwa auf einen Fehler an der Maschine, sondern darauf zurückzuführen, daß Leutnant Stein beim Gleitflug eine zu schräge Lage seiner Maschine bewirkt hatte.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Entwischener Fürsorgejüngling erfroren.

Am 2. Januar 1911 entwich abends gegen 8 Uhr in der Dunkelheit der 11jährige Wilhelm Wolf. Derselbe war am 14. Februar 1910 der Brandenburgischen Provinzial-Schul- und Erziehungsanstalt zu Strausberg überwiesen. Der Beschluß des Schöneberger Amtsgerichts ergibt, daß der Junge in früheren Jahren eine auffallende Neigung zum Umhertreiben zeigte und nach einer zeitweisen Besserung im Jahre 1909 diesen Trieb wieder auffällig betätigte. Er trieb sich wiederholt tagelang umher, leste von Diebstählen aus Frühstücksbroteln, und nächtigte auf Böden und Treppen fremder Häuser. Die Verwarnungen der Eltern

und Lehrer fruchteten nichts; auch eine dreimonatliche Unterbringung in der Erziehungsanstalt Urban war er pflos. Der Vater und die anderen zuständigen Personen und der Gemeindevorstand sprachen sich für die Fürsorgeerziehung aus. In der Anstalt gab er besonders wegen Niederlichkeit bei der Erhaltung der Kleidung zu Klagen Anlaß; vielfach versteckte er sich bei Kleiderappells. In den letzten Monaten hat er in der Anstalt keine körperlichen Strafen mehr erhalten, sondern es wurde versucht, ihn beim Ehrgeiz zu packen. Den letzten Fluchtversuch hatte er schon vorher geplant, wie daraus hervorgeht, daß er anderen Zöglingen erzählt hat, wenn er ausreife, kriegten sie ihn so leicht nicht wieder, er verstecke sich warme Erdhöhlen zu machen und gut zu verstecken. Am 2. Januar abends hat er sich auch noch einmal ganz besonders satt gegessen und benutzte dann die Dunkelheit, zu entweichen. Von irgend einem gedrückten und scheuen Wesen in der letzten Zeit ist absolut keine Rede. Selbstmordgedanken sind ebensowenig irgendwie ausgesprochen worden. Es war einfach der Hang nach Freiheit, der ihn wiederum zum Entweichen antrieb. Sein Geistes- und Gemütszustand ist sonst als normal auch ärztlicherseits anerkannt. Er wurde kurz nach dem Abendbrot als fehlend bemerkt, und soweit es die Dunkelheit und das Schneetreiben zuließen, innerhalb und außerhalb der Anstalt von den Beamten gesucht. Er hatte aber seinen Plan wahr gemacht und sich am Nordende der Stadt auf den ausgedehnten Sandbergen ein Versteck und Lager in einer der dort befindlichen vielen Riesenrücken zurecht gemacht. Hier hat er wohl bis zur Dämmerung warten wollen, ist dann eingeschlafen und bei der Nachtfröste erfroren. Oberkörper und Kopf waren oberhalb des Erdbereichs. Die Schneedecke hatte seine Leiche bedeckt, so daß er erst nach dem künftigen eingetretenen Tauwetter zufällig von drei Strausberger Bürgern aufgefunden worden ist. Die Gerichtskommission hat den natürlichen Tod durch Erfrieren festgestellt, keinerlei andere Verletzungen oder Todesursachen gefunden und die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Diese wurde am 25. Januar dann mit der üblichen Leichenfeier auf dem Anstaltskirchhof beigelegt. (E. P. f. D.)

Raubversuch.

Dienstag nachmittag wurde von mehreren Männern der Versuch gemacht, den Wagen, der 275 000 Mark Lohngelder von der Reichsbanknebenstelle in Gladbeck (Westfalen) nach den fiskalischen Möllerschächten bringen sollte, zu überfallen. Es wurden mehrere Revolvergeschüsse auf die aus vier Schichtmeistern bestehende Begleitung des Wagens abgegeben, jedoch wurde niemand verletzt. Die Schichtmeister, die mit Revolvern bewaffnet waren, gaben mehrere Schüsse auf die Räuber ab, die die Flucht ergriffen. Die Verfolgung blieb jedoch ergebnislos.

Das Eisenbahnunglück in Berlin.

Ein Zugzusammenstoß infolge Ueberfahrens des Haltesignals, ereignete sich, wie bereits kurz gemeldet, am Montag Morgen auf der Berliner Stadtbahn in der Nähe des Bahnhofes Baumschulenweg. Glücklicherweise erfolgte der Zusammenstoß nicht mit voller Kraft, sodaß durch den Anprall nur zwei Wagen aus den Schienen geworfen und die Böschung hinabgeschleudert wurden. Dabei wurden sechs Personen schwer und zwölf leicht verletzt. Die Schuld trifft den Lokomotivführer des einen Zuges, der das auf Halt stehende Einfahrtsignal übersah und so dem ausfahrenden Zug in die Flanke fuhr. — Die Züge waren, da es kurz vor Beginn der Arbeitszeit war, dicht besetzt. Zwei Wagen wurden die Böschung hinabgeschleudert, überschlugen sich einmal und blieben dann mit eingedrücktten Wänden und zersplitterten Scheiben liegen. Die Insassen waren zu einem wirren Knäuel zusammengewürfelt worden. Da die Gasbeleuchtung sofort erloschen war, spielten sich in den gestürzten Wagen wahre Schreckensszenen ab. Gellendes Geschrei ertönte aus dem Innern, bis die Beamten und die unverletzt gebliebenen Passagiere beider Züge den Eingeschlossenen Hilfe bringen konnten. Die meisten Verletzungen sind Knochenbrüche infolge des Sturzes. Es wird mit Sicherheit gelingen, jedes Leben zu erhalten.

Mord.

Landesberg a. W., 7. Februar. (Telegr.) Der Mord an dem 46jährigen Wächter im hiesigen Winterhafen, Erdmann, der vor Jahresfrist begangen wurde, findet seine Aufklärung. Die Frau eines Oberschweizers in Rostow hat eingestanden, daß sie in der Mordnacht, hinter einem Strauche versteckt, drei Männer beobachtet habe, die den Wächter ergriffen, zu Boden warfen und ihn mit dem Kopfe nach unten solange ins Wasser hielten, bis er tot gewesen sei. Die Frau erklärte, bisher geschwiegen zu haben, weil sie annahm, ihr Vater, der öfters nachts an verbotener Stelle fischte, könne sich an der Tat beteiligt haben.

Mordverdacht.

Unter dem Verdacht, den plötzlichen Tod ihrer eigenen Tochter verschuldet zu haben, wurde in Chemnitz eine

Ende der 30er Jahre stehende Kaufmannswitwe verhaftet. Das Kind war auf Leben mit 20 000 Mark versichert. Es starb vor drei Wochen plötzlich an einer bei einem Unfall erlittenen Gehirnerschütterung. Umlaufende Gerüchte brachten Zweifel an dem natürlichen Tode des Kindes auf, worauf die Staatsanwaltschaft die Leiche des Kindes exhumieren und sezieren ließ. Kurz nach der Obduktion wurde die Mutter verhaftet.

Nachspiel der A. D. Weber-Prozesse.

Berlin, 9. Februar. (Telegr.) Die Verhandlungen vor dem Charlottenburger Schöffengericht wegen der von dem Gatten der Frau von Schönebeck-Weber, dem Schriftsteller A. D. Weber, behaupteten Pressebestechungen haben nunmehr zur Folge gehabt, daß der Hauptmann im 130. Infanterie-Regiment in Meß, Lüders, der Bruder der Frau von Schönebeck-Weber, bei seinem Regimentskommandeur ein kriegsgerichtliches Verfahren gegen sich selbst beantragt hat. Diesem Antrage ist nunmehr stattgegeben worden. Das kriegsgerichtliche Verfahren wird demnächst seinen Anfang nehmen.

Großes Vogelfterben.

Petersburg, 9. Februar. (Telegr.) Da den ganzen Herbst über am Südrand der waldbedeckten kaukasischen Berggipfel überaus warmes Wetter herrschte, hatten die meisten Zugvögel aus dem Norden dort Halt gemacht. Als jetzt plötzlich eine sehr strenge Kälte und gewaltige Eistürme über diese Gegenden hereinbrachen, und sich die Vögel retten wollten, war es zu spät. Die Bergabhänge und die Ufer des Schwarzen Meeres sind mit Millionen kleiner Vogelleichen wie übersät.

Das vergiftete Kind als Schweinefutter.

Petersburg, 9. Februar. (Telegr.) Vor einiger Zeit gingen auf dem Gute des Arztes Kryshanowski bei Dünamburg zahlreiche Schweine ein. Die Untersuchung ergab schließlich, daß die Schweine an Arsenikvergiftung zugrunde gegangen waren. Es stellte sich bald heraus, daß eine Frau Kater ihr Kind mit Arsenik vergiftet und die Leiche den Schweinen zum Fraße vorgeworfen hatte. Die entmenschte Mutter gestand mit zynischer Ruhe ihre Tat ein und wurde verhaftet.

Brand des Gebäudes der Hohen Pforte.

Konstantinopel, 7. Februar. (Telegr.) Das Gebäude der Pforte ist in der gestrigen Nacht teilweise niedergebrannt. Das Feuer brach in dem in der Mitte des Gebäudes befindlichen Telegraphenamt aus und vernichtete die Bureaus des Staatsrats sowie einen Teil des Ministeriums des Innern und des Großwesirs. Die Archive des Staatsrats und des Ministeriums des Innern sind verbrannt. Die beiden Flügel, in denen sich das Ministerium des Äußeren, die Kanzlei des Großwesirs und der Saal des Ministerrates befinden, wurden von der Feuerwehr gerettet. Sämtliche Minister begaben sich nach der Unglücksstätte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Berlin, 7. Februar. (Telegr.) Die amtlichen Meldungen über den Brand des Gebäudes der Pforte bestätigen, daß die Gebäude des Staatsrates vollständig, die des Großwesirs und des Ministeriums des Innern teilweise abgebrannt sind. Dagegen sind das Auswärtige Amt und die Archive unversehrt. Es darf als festgestellt gelten, daß das Feuer zufällig entstanden und nicht böswillig angelegt ist.

Konstantinopel, 7. Februar. (Telegr.) Die Untersuchungen haben nunmehr ergeben, daß der Brand auf der Hohen Pforte durch Ueberheizung eines Ofens entstanden ist. Der schuldige Diener wurde verhaftet. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß bei Gelegenheit dieses Brandes Massenverhaftungen vorgenommen worden seien, ist unbegründet.

Konstantinopel, 7. Februar. (Telegr.) Im Zusammenhange mit dem Brande auf der Hohen Pforte wurden 60 Personen verhaftet.

London, 7. Februar. Ueber den Brand der Hohen Pforte berichtet der „Daily Telegraph“ noch folgende Einzelheiten: Von dem Palais des Großwesirs aus hatte man den Eindruck, als ob das ganze Gebäude der Pforte in Flammen stünde. Man sah Soldaten und Zivilisten geschäftig hin und her eilen. Die meisten trugen al'e, mit grünem Tuch bezogene Möbel, andere Bücherschränke und Schubladen aus den brennenden Teilen des Gebäudes heraus und brachten die Gegenstände auf den Hof, wo sonst die Wagen der Botschafter zu warten pflegen. Dort war ein ganzer Berg aller möglichen Gegenstände aufgestapelt. Soldaten wachten darüber, daß nichts abhanden kam. Dichte

Rauchwolken stiegen empor und dazwischen schlugen die Flammen; es schien, als ob das Ganze gleich einstürzen wollte. Der weitaus größte Teil des Gebäudes ist durch das Feuer zerstört. Glücklicherweise waren die Bureaus des Auswärtigen Amtes durch eiserne Türen von dem brennenden Teile des Gebäudes getrennt, und so konnten die Papiere dieses Departements gerettet werden. Der Großwesir begab sich sofort in den Sultanspalast und erstattete dem Herrscher über den angerichteten Schaden Bericht.

London, 9. Februar. (Telegr.) Wie der „Times“ aus Konstantinopel gemeldet wird, sind infolge der Feuersbrunst auf der Hohen Pforte zwölf Diener, welche in den verschiedenen Ministerien beschäftigt waren, in Haft genommen worden. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß die Feuersbrunst aller Wahrscheinlichkeit nach von verbrecherischer Hand angelegt worden ist.

Seine Frau an ein Freudenhaus verkauft!

Łódź, 7. Februar. (Telegr.) Der Sohn eines hiesigen wohlhabenden Fabrikanten hat vor längerer Zeit seine eigene Frau an ein Freudenhaus nach Buenos Aires verkauft. Die Frau war früher Erzieherin im Hause eines Industriellen in Łódź. Es gelang ihr jetzt, aus ihrer Gefangenschaft einen Brief an diesen Industriellen, einen weitbekannten Ingenieur, zu senden, worin sie ihm von der schamlosen Handlungsweise ihres Mannes Mitteilung macht. Ihr Mann habe sie, so berichtet sie, im Schiff nach Amerika gebracht, ohne sie ahnen zu lassen, wohin er sie zu schaffen beabsichtige. Der Ingenieur übergab den Brief sofort der Behörde.

Die Pest in China.

Petersburg, 7. Februar. (Telegr.) Aus Charkin wird gemeldet: In allen Dörfern auf dem Wege nach Peking in zunehmender Zahl konstatiert. In Peking selbst ist unter den Chinesen, namentlich unter den reicheren, eine große Panik ausgebrochen. Sämtliche Konsulate in Tientsin sind isoliert. Der Verkehr auf den chinesischen Bahnen ist vollständig eingestellt. Die chinesische Regierung ist kopflos. Sie erläßt die unheilvollsten Verfügungen, um sie schon am nächsten Tage zu widerrufen. Man erwartet in hohen chinesischen Regierungskreisen eine anti-dynastische Bewegung. Die deutschen Behörden verboten das Anlegen von Dampfzügen in der Peking-Houbucht. Ueber das gesamte Gebiet wurde der Kriegszustand verhängt. Der Petersburger Ministerrat beschäftigte sich wiederholt sehr eingehend mit dieser Seuchengefahr. Gestern wurde im Ministerrat der Vorschlag, den eigentlichen Pestherd Fudschadan mit einem dichten Militärkordon zu umschließen, aus internationalen Rücksichten abgelehnt. In Charkin sind gestern an der Pest 20 Chinesen und 2 Europäer gestorben.

Piet Cronjé †.

(Von einem alten Afrikaner.)

Ohm Piet — so nannten wir den alten Burengeneral — war ein richtiger altertümlicher Bur. Zwar trug er nicht die Laghose, welche der Präsident Krüger als allein anständig ansah, aber er ließ den Bart wild wachsen, das Haar schnitt er kurz über dem fettigen Nacken ab. Wasser war für ihn eigentlich nur zum Trinken und Kochen da. Aber die grauen Augen des Alten verrieten den „schelm“ und einen hohen Grad von Tatkraft. Ohm Piet war reich — sonst hätte er es in der Republik nicht zum „vecht general“ gebracht und an Auszeichnungen hatte es ihm schon anno 1881 nicht gefehlt, als er seine Scharen am Amajuba gegen die englischen Stellungen führte.

Im Jahre 1896, als der Doktor Jameson seinen Einfall nach Transvaal versuchte, war es Cronjé, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnte, am Doornkop die 600 „rooibaatsjes“ gefangen genommen zu haben. Dieser Zug ist viel übertrieben worden. Daß etwas im Gange war, wußten wir längst, oder doch die transvaalschen Behörden. Unsere scharfsichtigen Zöllner hatten in kapschen Eisenbahnwagen sogar zwischen doppelten Böden ein Maschinengewehr entdeckt, welches für das Reformkomitee nach Johannesburg bestimmt war. Trotzdem überraschten uns die reitenden Boten der Feldkornets, welche den Befehl brachten, „op te zaddelen en te ry, want de Engelsman kom“ — aufzusatteln und zu reiten, denn der Engländer kommt. In wenigen Stunden waren die Kommandos beisammen. Und es war hohe Zeit. Ohm Piet stand im dicken Wintermantel — es war Hochsommer — mit dem Giambok in der Hand gerade in den Schützenlinien, als eine Patrouille den Feind — 600 Mann — meldete, der sich mit den Johannesburgern vereinigen sollte. Der Ausgang des Kampfes ist bekannt. Dr. Jameson

wie die Johannesburger Fortschrittsleute entgegen dem Strange nur, weil ihm Paul sich für sie ins Zeug legte.

Cronje genoss so vollstes Vertrauen, als der große Krieg ausbrach. Belmont, Graspan waren die ersten Gefechte. Halbe taktische Niederlagen, wir zogen uns in der Richtung auf Kimberley zurück. Bei Modderriver wurde Halt gemacht. Lord Methuen berannte vergeblich die schwachbesetzte Stellung. Das war Ende November 1899. Am 11. Dezember war die Schlacht bei Magersfontein. Vor uns lagen Drahtverhaue und hinter uns mit Schützengräben besetzte Höhen. Die besten britischen Truppen rannten uns entgegen. Der Angriff war schneidig. Unsere vordersten Reihen wankten, die Hindernisse waren schon in Feindeshand. Da ertönen Hornsignale. Anderswo wurden sie aufgenommen. Die Bataillone fluten zurück. Und nun hält das rasende Schützengewehr der Buren entsetzliche Ernte. In wilder Flucht eilen die Braven zurück — an Verfolgung dachte wieder niemand, oder vielmehr, Cronje untersagte sie. Der Sieg blieb ungenützt.

French drängte nun vor, umging unsere linke Flanke und entsetzte Kimberley. Die Buren flohen nach Osten. Am Paardeberg sammelten sie sich, über 4000 Mann waren es. Dort wurden sie gestellt. Fester zog sich der Kreis um das besetzte Lager. Am 27. Februar 1900, dem Jahrestage von Majuba, ging Cronje hinüber zu Lord Roberts und unterzeichnete die Uebergabe. Der britische Feldmarschall telegraphierte an die Königin: „Majuba ist gerächt!“

Cronje soll dabei gut verdient haben. So sagten die Gerüchte. Was wahr daran ist, wissen wir nicht. Als Geldverdiener ging er jedenfalls später nach St. Louis zur Weltausstellung und mimte gestieft und gespornt „Burenkrieg“ vor dem Publikum in der großen Arena. Nun meldet ein Telegramm seinen Tod. Unter dünnen Akazien hinter einem Hügel, an dessen Fuße sein Wohnhaus steht, wird er neben dort schon ruhenden Familienmitgliedern gebettet werden. Denken wird man an den einstigen ruhmvollen Kämpfen nur mit bitteren Gefühlen. Er trug die Bierklause zu Grabe — so sagen die Buren.

Vermischtes.

Hohes Alter. Dieser Tage ist in Bittsch in Oberschlesien die Schuhmachermehrschwester Schöne Altman im hohen Alter von 110 Jahren gestorben. — 105 Jahre alt geworden ist die vor einigen Tagen verstorbene Auszüglerin Marianne Spiewal in Pohlom. — Fast 100 Jahre alt wurde die Häuslersfrau Wistuba aus Schwetfkan. Sie war in ihrem ganzen Leben nur drei Tage krank.

Die deutschen Soldaten in Ostasien. Ein Frankfurter Blatt erhielt den Brief einer Mutter, in dem vorgeschlagen wird, die noch auf der Seereise befindlichen China-Ersatzmannschaften wegen der Pest in Ostasien zurückkehren zu lassen, da auch der Kronprinz der Seuche aus dem Wege gehe. Der Brief ist rührend in der mütterlichen Sorge um den Sohn in der Ferne. Die Frau vergißt aber, daß die deutschen Soldaten nach Tsingtau (Kiautschow) gehen, das ungefährdet erscheint. Der Kronprinz aber wollte Peking besuchen, in dem Pestfälle vorgekommen sind.

Das Gedächtnis verloren und wieder gefunden. In Newyork hat eine Telephonbeamtin bei der letzten stattgefundenen Dynamitexplosion vor lauter Schreck das Gedächtnis verloren. Verschiedene berühmte Aerzte beschäftigten sich mit ihr, ohne zu wissen, wie zu helfen wäre. Schließlich entschloß man sich, sie nach ihrer Heimat Peughteepste zu schicken, und ruhig abzuwarten. Nun wird von dort telegraphiert, daß Mitz Mina Kern, so heißt das junge Mädchen, ihr Gedächtnis wiedergefunden hat, nachdem ein Arzt sie drei Stunden lang in der Hypnose behandelt hatte. Ihre erste Frage war: „Was war denn das für ein fürchterlicher Krach?“

Höflichkeit ist zu allen Dingen nützlich. In Hammond in Amerika bediente ein Bahn'schaffner eine Dame besonders höflich, was dieser so gut gefiel, daß sie den Schaffner zum Erben ihres großen Vermögens einsetzte.

Drei Kartoffeln als Eintrittsgeld auf einem Maskenball, das ist das Neueste auf dem Gebiet der karnevalslistischen Scherze. In Neustadt a. d. S. ist man auf diesen Einfall gekommen. Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt, und so wird denn wohl so mancher Zentner zusammenkommen, zumal die nützlichen Knollenfrüchte an bedürftige Arme verteilt werden sollen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Frist für die Abstimmung über den Antrag auf Errichtung einer Zwangssinnung für das Stell- und Rademacherhandwerk im Stadt- und Landkreise abgelaufen ist, wird die Abstimmungsliste zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche vom 15.—28. Februar 1911 werktäglich von 8—3 Uhr im Magistratsbureau II, Schuhbrücke 74a, III, ausgelegt.

Nach Ablauf dieser Frist eingehende Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

In der Abstimmung sind von 113 Beteiligten 39 Stimmen für und 25 Stimmen gegen die Errichtung der Zwangssinnung abgegeben worden.

Breslau, den 10. Februar 1911.

Der Regierungskommissar
Dr. Wagner, Stadtrat.

60

Schoeder & Petzold

G. m. b. Hftg.

Breslau, Zwingerstrasse 41

Chem. Fabrik in Cosel bei Breslau

empfehlen den Herren Landwirten:

Superphosphate
Ammoniak-Superphosphate
Knochenmehle aller Art
Thomasmehl

Kalisalze
Schwefels. Ammoniak
Chile-Salpeter
Kartoffeldünger
Kalkstickstoff

52

phosphors. Kalk zu Futterzwecken
Liebig's Fleischfuttermehl
unter Gehaltsgarantie zu billigsten Tagespreisen.

Zahnersatz mit und ohne Platten,
Plomben in Gold, Porzellan, Silber, Emaille.
Goldkronen, Stützähne, Regulieren schiefstehender Zähne.
Zahnchirurgie beseitigen
Reichelt, Breslau II, Taubenstr. 96 I.
dicht am Hauptbahnhof.

Otto Miksch
Zinngläserer mit elektrisch. Betrieb
Bierglashandlung
Kupferschmiedestr. 47
Lieferant für Brauereien,
Restaurants u. Gastwirte.
Spezialität: Stammseidel,
Vereinsseidel, alteutsche
Bierkrüge und Humpen
sowie alle Zinnwaren
in reichster Auswahl.
Antertigung aller ins Fach schlagenden
Arbeiten und Reparaturen zu
soliden Preisen. 188

Lieblieh's Ktablisement.

Telephon 1646.

Die amerikanische
Operetten-Diva

**Elsie
Terry**

in ihrem
Verwandlungs-Akt
zu Verde.

Geschwister Taubert
Klyphon-Virtuosen.

**Robert
Steidl**

Albert Donnelly
Sandshattenkünstler.

Hermann Klink.

Georg Neumüller.

La belle
Rosario

spanische Tänzerin.

Die ideale Schönheit.
Neue plastische
Schöpfungen von
Henry de Vry.

Fred Bernardi
Kunstspieler und
Tierstimmen-Imitator.

3 Gebrüder
Willé
Akrobaten.

Messters Kosmograph

Die weltberühmte
**Kaufmann-
Truppe.**
8 Kunsttrad- 8
faherinnen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater (Simmenauer Garten).

Kali Loisset
Univervalkünstlerin.

Rolf Rafaeli
Karikaturist.

Otto Otto
Humorist.

The Hittory's
Musikal-Akt

Anni Klemchen
Soubrette.

Bontes-Truppe
Gesang- und Tanz-
Ensemble.

Sisters Merkel
Equilibristinnen.

La Camarosa
Tänzerin.

Gärtner-Truppe
Hand-Volltiguren.

Viktoria-Bioskope

Anfang 7 1/2 Uhr.
Bons gültig.

Baumstämme,
auch zum Selbstfällen, kauft jeden
Posten **W. Schensowsky**
Breslau, Lehndamm 52/54, pt.

Steuerzettel
sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Möbel,
Spiegel und Polsterwaren
in eigener Werkstatt gefertigt.
Gediegene Arbeit. Billige Preise.
Anlante Zahlungsbedingungen.
Carl Stiebahl
Breslau X, Matthiasstraße 155.

569

Am Sonnabend, den 25. Februar 1911,
vormittags 10 Uhr

55 soll die Lieferung von ca. 600 Rmtr Brennholz, die Verpachtung der
Graznutzung des Grevierplatzes in Carlowitz, sowie die Abnahme
der ausgelagerten Strohiackfüllungen im Geschäftszimmer der unter-
zeichneten Verwaltung „An den Kasernen 10 1“ vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen liegen in demselben aus, können auch
gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Garnison-Verwaltung Breslau.

Das alte Schuletablisement zu Carowahne,
bestehend aus Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, sowie zu-
gehörigen Hofraum und Garten von 11,70 ar und einem
Ackerstück von 50,23 ar Größe soll am

22. Februar, mittags 2 Uhr

meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen liegen beim Ortsvorsteher in Carowahne
zur Einsicht aus. Die Anlage eignet sich zu einer Gärtnerei.
Reppline, Januar 1911.

47

Der Verbandsvorsteher.
G. Schmidt.

Spareinlagen

werden vom Schönborner Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H. zu Schönborn mit

4%

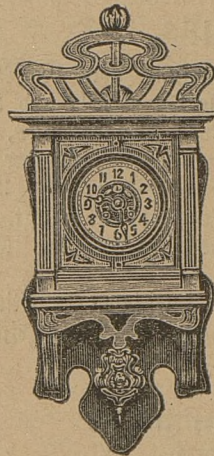
verzinst und ohne Kündigungsfrist jederzeit zurückgezahlt.

Der Vereinsvorsteher.

von Goffow.

41

||| Gute Werke! |||



||| Gütige Preise! |||

Zähne, 460 Blumen,
Zahnziehen.
Reparaturen
in kurzer Zeit.
W. Dreger, Matthiasstraße 4,
geg. Odetorwache.

A. Kühnel

Heil-Magnetiseur
für innere u. äuß. Leiden
Breslau, Augustastraße 115
Sprechzeit: nur vormittags
außer Sonnabend und
Sonntag. 5

Große Auswahl 567

E. Hartmann

(vereideter Sachverständiger)

Schmiedebrücke Nr. 68

Ecke Ring.

Dr. Mittelhaus'
höhere Knabenschule

Albrechtsstraße 12,
Ecke Magdalenenplatz.

Anmeldungen für Ostern täglich
von 11—1 Uhr. 10

Dr. Karl Mittelhaus.

Grosses Lager aller Arten

Böttchergefäße.

Reparaturen werden in eigener
Werkstatt preisw. ausgeführt.

P. Simmon

Böttchmeister 404
Albikerstraße 57.

Kohr 59

ungeschält, kauft jeden Posten
Oskar Littmann,
Brokauerstraße 13/15.

Hierzu eine Beilage.

Mitbürger!

Die Armenverwaltung eröffnet in diesen Tagen auf dem städtischen Grundstücke Niebergasse 10 eine Anstalt, durch welche sie das immer mehr überhandnehmende Bettlerunwesen mit allem Nachdruck bekämpfen will. In dieser „Armen-Arbeitsstätte“ wird jeder Bettler gute kräftige Kost, jeder Obdachlose tunlichst Unterkunft vermittelt erhalten, — aber erst, nachdem er seine Mahlzeit oder das Nachtlager durch Arbeit verdient hat.

Der im vorigen Jahre heimgegangene Pastor von Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, seinen armen „Brüdern von der Landstraße“ zu helfen, indem er Wanderarbeitsstätten ins Leben rief, wo alle einkehrenden Wanderer gegen Arbeit Verpflegung und Obdach erhielten. Unermüdlich hat er in Wort und Schrift darauf hingewiesen, daß es eine Grausamkeit sei, Bettlern Almosen zu geben und sie dadurch der Arbeit zu entwöhnen und zu Vagabunden zu machen. Getreu seinem Grundsatz: Arbeit statt Almosen! hat er in seinen Anstalten keinen Wanderburschen fortgewiesen, sondern ihn beherbergt, aber von ihm verlangt, daß er die Verpflegung sich durch Arbeit verdiene. Dadurch ist es ihm gelungen, hunderte gesunkener Existenzen wieder an ehrliche Arbeit zu gewöhnen und sie zu ordentlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Sein Beispiel hat allenthalben Nachahmung gefunden und auch in unserer Heimatprovinz gibt es bereits eine Reihe von Arbeitsstätten mit Verpflegungsstationen, die gegen Arbeitsleistung Beköstigung und Obdach gewähren.

Mitbürger! Wie oft wird ein jeder von Euch von Bettlern beiderlei Geschlechts um eine milde Gabe angesprochen, von denen Ihr überzeugt seid, daß sie wohl imstande sind, sich das tägliche Brot durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen. In der Regel gebt Ihr einen kleinen Geldbetrag, um den lästigen Bettler loszuwerden und ahnt dabei nicht, welchen Schaden Ihr dadurch dem Bettler und auch der menschlichen Gesellschaft zufügt. Ihr erzieht den Bettler systematisch zur Arbeitsscheu, aus dem „armen Reisenden“ wird in vielen Fällen ein Trunkenbold, ja auch ein Gelegenheitsdieb, der einmal auf der Bahn des Verbrechens angelangt, rasch von Stufe zu Stufe sinkt.

Wie anders, wenn Ihr Euch ein für allemal entschließen wolltet, keinem Bettler mehr Almosen zu geben. Es erscheint zunächst hartherzig, aber wenn Ihr mit Euch zu Räte geht, dann werdet Ihr zugeben, daß es zum Besten des Bettlers ist.

Unsere Anstalt wird jeden beköstigen, nachdem er vorher ein gewisses Maß von Arbeit geleistet hat. Die Männer werden zunächst mit Zerkleinern, Bündeln und Einsacken von Brennholz, die Frauen mit Arbeiten im Hause und in der Küche beschäftigt werden. Das Essen, welches der Einkehrende alsdann erhält, hat er sich nicht erbettelt, er hat es sich verdient. Dadurch wird jedem, der noch Ehrgefühl besitzt, das niederdrückende Gefühl genommen, durch Betteln seinen Hunger gestillt zu haben. Und wer kein Ehrgefühl mehr hat, wer bereits zum arbeitsscheuen Vagabunden herabgesunken ist, der lernt das eiserne Muß zur Arbeit kennen.

Mitbürger! Wir sind uns dessen bewußt, daß unser Bestreben nur dann von nachhaltigem Erfolge begleitet sein kann, wenn Ihr keinem Bettler mehr Almosen gebt.

Wir werden Arbeitsmarken zum Preise von 2, 5 und 10 Pfennigen in der Botenmeisterei des Rathauses und im Büro der Armen-Arbeitsstätte ausgeben. Gebt jedem Bettler statt baren Geldes eine derartige Arbeitsanweisung auf unsere Anstalt. Bei Abgabe der Marke erhält er bei uns nach einer entsprechenden Arbeitsleistung Essen und im Bedürfnisfalle tunlichst auch Unterkunft. Die Marken werden zu verschiedenen Preisen ausgegeben, um auch den Minderbemittelten die Möglichkeit zu bieten, sein Scherlein zur Beseitigung des Bettelunfugs beizutragen.

Mitbürger! Gebt keinem Bettler beiderlei Geschlechts mehr ein Almosen, sondern verweist alle an unsere Armen-Arbeitsstätte Niebergasse 10.

Die Armendirektion.

13

AUSSTELLUNG · FÜR · FRIEDHOFSKUNST

MODERNE GRABDENKMÄLER

PAUL KAMM

Bildhauer · u. Steinmetz · Werkstätten
Matthiasstr. 3, neb. Oderthor Wache.

MITGLIED · DER · WIESBADENER
GESELLSCH. FÜR GRABMALKUNST

„Pietät“

Beerdigungs-Institut I. Ranges

Schuhbrücke, Ecke Kupferschmiedestrasse

Inh. **Wilhelm Schneider**

Grossfuhrbetrieb

Telephon 1823 und 565.

592

Aus Kreis und Provinz.

Neumarkt, 7. Februar. Beim Schlittschuhlaufen brach der 13jährige Schulknabe Jengler ein und ertrank.

Dels, 7. Februar. Der Kaiser hat dem Offiziercorps des Jägerbataillons Nr. 6 durch Uebersendung eines im Mehrfarbendruck hergestellten Bildes, welches Seine Majestät in der Uniform des Gardejägerbataillons zeigt und mit der eigenhändigen Unterschrift und den Jahreszahlen 1910—1911 versehen ist, eine hohe Ehre zuteil werden lassen. — In Schwarze kam die 18 Jahre alte Magd Barth beim Weggehen der Körner von der Dreschmaschine dem Räderwerk zu nahe und wurde dreimal herumgeschleudert. Ihren Verletzungen ist sie erlegen.

Brieg, 8. Februar. Eine rohe Tat verübten eine größere Anzahl junger Burschen in der Gartenstraße. Sie überfielen einen mit einem Mädchen nachhause gehenden Soldaten und bearbeiteten ihn mit Messern, so daß er erhebliche Wunden am Kopfe davontrug.

Schweidnitz, 8. Februar. Wegen Verführung einer seiner Obhut anvertrauten Zöglingin einer Fürsorgeanstalt wurde der Gärtnerbesitzer Paul Albrich aus Kunzendorf von der hiesigen Strafkammer zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Schmiedeberg, 8. Februar. Ein 20jähriger Bäckergehilfe schoß sich unter den Fenstern seiner Geliebten angeblich weil diese nichts mehr von ihm wissen wollte, eine Kugel in die Brust. Die Kugel, welche das Herz treffen sollte, drang in die Lunge. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

Landek, 7. Februar. Zu Tode verunglückt ist hier ein im Militärkuchenhause internerter Trainisoldat, der auf dem Treppengeländer sitzend, von einem Stockwerk ins untere heruntergleiten wollte. Er verlor das Gleichgewicht und fiel auf das mit Steinen gepflasterte Parterre, wobei er sich das Genick brach.

Pieß, 9. Februar. Auf dem Jagdgelände von Ratweil ist von dem Förster Wieseler ein Wilddieb beim Wildern erschossen und ein zweiter verhaftet worden. Als man Nachmittags auf die Kampfzstelle kam, war die Leiche des Erschossenen verschwunden.

Naturrote Flachwerke!

Erstklassiges Material. Strenge Sortierung. Weitgehendste Garantie für Wetterbeständigkeit,

mindestens aber 20 Jahre!

In Rücksicht auf den starken Andrang im Frühjahr erbitten schon jetzt baldige Bestellung.

Stradauer Thonwerke, G. m. b. H.

Stradau b. Canth und Niederlage Rogau.

Telephon: Amt Canth Nr. 30.

Sarg-Magazin

Beerdigungs-Anstalt Berthold Roth

Gräbschenerstrasse 46 Telephon 4525

empfiehlt sich bei Bedarf einer gefälligen Beachtung.

Amts-Stempel in Metall und Gummi

Stempel
für Fleischbeschauer und Trichinenschauer
Amts-Siegel etc. nach genauer
ministerieller Vorschrift
Hundesteuer-Marken
fertigt

Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt
Stabiert 1868. Breslau I, Am Rathaus 15. Telephon 7692.

Holzwarenlager
Holz- u. Getreideschaukeln
Holzrechen — Futtersiebe
und Futterschwinger,
Trageradwern und Brettkarren,
Kasten- und Leiterwagen,
Ochsenjoche u. Kummelleisten.
Feldmäusefallen usw.

P. C. Michael, Kupferschmiede-
strasse 46.
Tel. 9221.

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.



Permanentes Lager
von circa 1000 Waagen bis 10000 kg
Wiegefähigkeit.

C. Herrmann

Breslau „11m“,
Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaitr.

Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen
ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die
mit Herrmanns Patent-Zwangsentslastung nach den
neuesten Eichgesetzen konstruierte.

Sämtliche Formulare

für
Amts-, Guts- und
Gemeindevorsteher

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei
Tauentzienstrasse 49.

Rotflee

attestiert schlef. und seidefrei,
Wicken, Beluschnen, Luzerne

Seradella usw.

Futterrübensamen

Gras- und Gemüseämereien
in größter Auswahl

unter Garantie neuester Ernte
sowie chem. Düngemittel

Chilesalpeter

offeriert zu d. billigsten Tagespreisen

Hermann Ernst

Breslau, Neumarkt Nr. 25.

Cichorienwurzeln!

dankbar und ertragsreich, in jedem Boden wachsend,
kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen
Cichorienfabrik Kallmeyer A.-G. Breslau 23.

Möbel

solidester Arbeit,

äußerst billig

empfiehlt 90

Carl Scholz

Ring 5, I.

Siebenkurfürstenseite.

Gegründet 1882.

Telephon 7454.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir die bekannten Dünger-
Präparate unserer Fabriken zu **Saarau** und **Breslau**, sowie die
sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Kalkstickstoff und
Thomasmehl in reiner Beschaffenheit. Ferner: prima phosphor-
saurer Kalk zur Viehfütterung. Bestellungen bitten wir zu
richten an unsere Adresse entweder nach **Saarau** oder nach
Breslau V (Tauentzienplatz 1).

Standesamts-Formulare

sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei